

"Jede Idee ergab die nächste"

Autor(en): **Roesler, Sascha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Fahrradunterstand hat überraschende räumliche Konsequenzen

«Jede Idee ergab die nächste»

Wie sehr Innen- und Aussenraum einer Siedlung in einem Zusammenhang stehen, zeigt sich an einem Umbau- und Sanierungsprojekt der Allgemeinen Wohnbaugenossenschaft Zug (AWZ). Hier ist, nach den Worten des Architekten Felix Koch, «aus einem kleinen Veloständerproblem ein umfassendes Projekt zur Erneuerung des Aussenraumes geworden».

Dank dem neuen Fahrradunterstand, der die Siedlung von der Strasse abgrenzt, ist ein Spielhof entstanden.

VON SASCHA ROESLER ■ Beispielhaft zeigt sich am hier beschriebenen Projekt, wie der Gebrauchswert von Architektur – jenseits ihres baulichen Zustandes – Verfallszeiten unterliegt, wie von Generation zu Generation um eine zeitgemässe «Wohnlichkeit» von Siedlungen gerungen werden muss. Dass sich der Aufwand im Fall der Siedlung «Herti I» in Zug gelohnt hat – immerhin hat sich die anfänglich vorgesehene Bausumme im Laufe der Projekterarbeitung auf rund

1,5 Mio. Franken verzehnfacht –, kann seit Sommer letzten Jahres vor Ort besichtigt werden.

«Herti I», Ende der 60er-Jahre als Flachdachsiedlung gebaut und vor rund zehn Jahren mit Schrägdächern ergänzt, liegt an der dicht befahrenen Durchgangssachse General-Guisan-Strasse, die das Zuger Zentrum mit Peripherie und Autobahn verbindet. Klassisch periphere Nutzungen wie Sportstadion, Einkaufszentrum und Wohnbauten, mit viel





Erweiterte und verglaste Balkone erhöhen die Wohnqualität gegen den südlichen Hofraum.

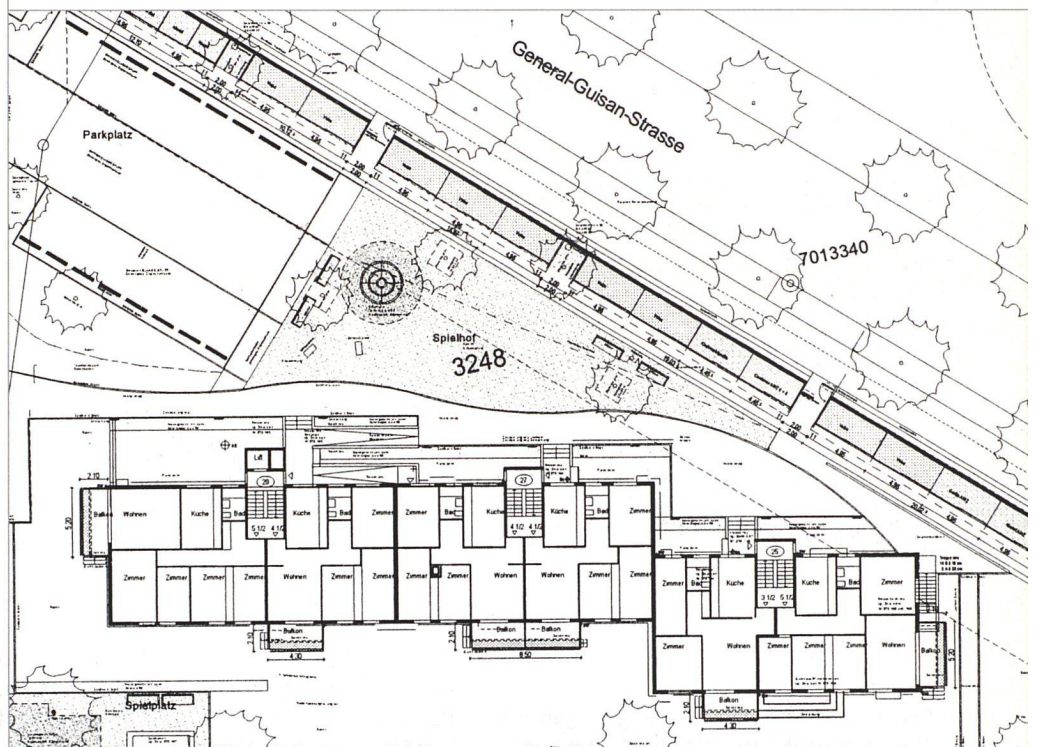
Auf der Strassenseite erscheinen die neuen Bauten als Riegel.

Grünflächen und Abstand voneinander errichtet, bilden hier die Umgebung. Dank einem breit gefächerten und parallel umgesetzten Massnahmenkatalog ist es gelungen, Vorteile dieser Siedlungslage zu verstärken und bisher bestehende Nachteile zu vermindern.

EIN SPIELHOF ENTSTEHT. Durch die Auslagerung der rund hundert siedlungseigenen Fahrräder aus dem Keller in einen 85 Meter langen Unterstand konnte im Gebäudeinnern der Bewohnerwunsch nach Bastelräumen erfüllt werden. Der Entscheid für einen Neubau rührte daher, dass sich weder die AWZ noch die Architekten von Fertigprodukten überzeugen liessen. Tatsächlich sorgt der Neubau heute, abgesehen von seiner eigentlichen Funktion als Unterstand und Abstellzone, für räumliche Effekte, die mit einem Fertigprodukt wohl nicht erzielt worden wären.

Der geschickt entlang der nördlichen Parzellengrenze errichtete Riegel bewirkt, dass sich der exponierte und früher weitgehend ungenutzte Aussenraum heute auch für Spiel und Aufenthalt anbietet. Neu errichtete Bänke und Spielgeräte sind zusätzlich Aufforderung an die Bewohnerschaft, diesen als «Spielhof» taxierten Raum tatsächlich so zu gebrauchen. Schade nur, dass die ebenfalls im Hofraum angelegten Parkplätze nicht vermieden werden konnten.

SCHUTZWALL UND VORHANG. Gleichzeitig wirkt der langgezogene Unterstand wie eine Lärmschutzwand. Je nach Standort im Hof, ein Lärmgutachten hats vorweg errechnet, wird der strassenbedingte Lärm dank dem Neubau um 3 bis 5 db gesenkt. Wichtiger noch ist wohl in diesem Fall die Unsichtbarkeit der Lärmquelle, hört man doch immer auch mit den Augen. Zumindest visuell ist die General-Guisan-Strasse nun ausgeblendet, der Aussenraum als dreiseitig gefasster Hof auch für spielende Kinder dadurch sicher(er) gemacht. Untermauert wird diese erweiterte Schutzfunktion des Unterstandes durch die Architektur selber. Die die Strassenflucht betonende Mauer aus Beton ist nicht einfach nur Innen- und Rückseite des Unterstandes, sondern zeichenhaftes Statement einer Abgrenzung: Das wohl bewusst überdimensioniert.



Situationsplan der Siedlung Herti I der Allgemeinen Wohnbaugenossenschaft Zug (AWZ). Im Rahmen einer Neugestaltung der Umgebung entstand entlang der General-Guisan-Strasse ein langgezogener Fahrwandunterstand. Einerseits schirmt er die Siedlung gegen den Lärm ab, andererseits ermöglichte er eine Aufwertung des nördlichen Hofbereichs. Vergrösserte Balkone mit Vollverglasung bieten gleichzeitig auf der Südseite mehr Wohnraum.



Mit seinen rostartigen Paneelen aus Fichtenholz wirkt der Unterstand im Hof wie ein Vorhang.

nierte Profil dieser Konstruktion schafft eine nun unzweideutige Grenze zwischen Strassen- und Siedlungsraum. Durchlässig ist der Unterstand dagegen vom Hof aus gesehen. Aus Fichtenholz vorfabrizierte Schiebetüren bilden die Eingangsbereiche zu den einzelnen Abstellkojen. Aneinander gereiht wirken die rostartig ausgebildeten Paneele wie ein Vorhang, der erst richtig aufmerksam macht auf das, was er

eigentlich verbirgt. Der langgezogene Bau wird so zu einem viel versprechenden, fast edel anmutenden Holzverhau, in dem sich – wer weiss – nicht nur alltägliche Dinge des Wohnens – Velos, Kinderspielgeräte, Container – befinden mögen.

WINTERGARTEN ALS TEIL DES AUSSENRAUMS.

So folgerichtig wie sich aus dem Bau eines Unterstandes die Nutzung des nördlich gelegenen Hofraumes ergeben hat, so naheliegend erschien es, die Südseite der Siedlung in die Neubewertung des Aussenraumes mit einzubeziehen. Insbesondere die Orte mit Aussicht aufs offene Feld und Berge sollten als Höhepunkte dieser Wohnlage hervorgehoben werden. Die südseitig gelegenen Balkone wurden im Zuge der Arealssanierung verbreitert und durch die zusätzliche Vollverglasung in Wintergärten verwandelt. Nicht zufällig erinnert die von draussen sichtbare Möblierung dieser Räume mehr an Wohnzimmer als an eigentliche Balkone.

Für die einzelnen Wohnungen konnte dadurch ein Raum, gleichzeitig inner- und ausserhalb der eigenen vier Wände, gewonnen werden. Der exponierten Lage der Wintergärten wurde Rechnung getragen, indem das Schwergewicht der Nutzungsangebote draussen nun im nördlichen Hof zu liegen kommt. Nur an den beiden südlichen Eckbereichen der Parzelle wurde mit einem Sandkasten für Kinder und einer Pergola mit Grill und Pingpong-tisch für weitere Begegnungsorte gesorgt. Ein übers Areal verteilter neuer Baumbestand, heute noch kleinwüchsig und unscheinbar, wird später die beiden Seiten der Überbauung, den Hof im Norden und die Wiese im Süden, als gewachsenes Ganzes erscheinen lassen.

PRIMOBÄU AG

MIT PRIMOBÄU BAUEN – AUF REFERENZEN BAUEN

Baugenossenschaft ABZ

Kolonie Oberwiesenstrasse Zürich, 108 Wohnungen

Baugenossenschaft ASIG

Siedlung Baumacker Buchs, 38 Wohnungen

Baugenossenschaft GEWOBA

Siedlung Oberlandstrasse Uster, 18 EFH

Siedlung Brandstrasse Uster, 18 EFH

Siedlung Burgstrasse, Heusser Staub-Strasse Uster, 71 Wohnungen

Baugenossenschaft Halde Zürich

12 Projekte zwischen 1981 und 1998 in den Bereichen Innen- und Aussenrenovierungen, Umbauten, Stahl-, Glasfassaden mit Wintergartenanbauten, rund 600 Wohnungen umfassend

Baugenossenschaft Schönauf

Schönauring mit 190 Wohnungen

3. Baustufe mit 48 Wohnungen

Hochhaus mit 45 Wohnungen

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten

Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen

Neubau Tiefgarage mit 174 Parkplätzen

Neubau Zivilschutzanlage mit 1140 Schutzplätzen

Bau einer Wohnstrasse

Mehrfamilienhäuser mit 12 Wohnungen

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich

Mehrfamilienhäuser mit 273 Wohnungen

Wohnkolonie Leimgrübel

Mehrfamilienhäuser mit 189 Wohnungen

BAHOGE, Zürich

Siedlung Tramstrasse, Mehrfamilienhäuser

mit 70 Wohnungen

Siedlung Roswiesen, Mehrfamilienhäuser mit 71 Wohnungen

Siedlung Hedigerfeld Affoltern am Albis, 90 Wohnungen

Baugenossenschaft Arve, Horgen

Überbauung Kalkofen mit 160 Wohnungen

Baugenossenschaft Gstallden, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 219 Wohnungen

Baugenossenschaft Tannenbach, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 54 Wohnungen

Gewerbebaugenossenschaft Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 42 Wohnungen

Baugenossenschaft Industrie, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 15 Wohnungen

Baugenossenschaft HORGÄ, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 32 Wohnungen

Baugenossenschaft Heubach, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 44 Wohnungen

Baugenossenschaft Holberg, Kloten

Mehrere Renovationsprojekte in Kloten und Bülach

Baugenossenschaft der eidgenössischen Beamten, Zürich-Flughafen

32 Wohnungen

Logis Suisse, Neuenhof

Mehrfamilienhaus mit 30 Wohnungen

Baugenossenschaft Milchbuck, Zürich

Mehrfamilienhaus mit 15 Wohnungen

Umbau der Genossenschaftsverwaltung

Mehrfamilienhäuser in Niederhasli mit 179 Wohnungen

Wünschen Sie weitere Referenzen?

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBÄU AG

Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten

Seestrasse 520 8038 Zürich Tel. 01/482 83 83

Baudaten

Bauträger:

Allgemeine Wohnbaugenossenschaft Zug (AWZ)

Architekten:

Hegi Koch Kolb Architekten, Zug

Landschaftsarchitektur:

Appert & Zwahlen, Landschaftsarchitekten HTL/BSLA, Zug

Örtliche Bauleitung:

Zschokke Generalunternehmung AG

Baumeisterarbeiten:

Bätigroup

Holzverkleidungen:

Holbau Nussbaumer, Zug

Kosten (inkl. Balkone und Sanierung Kanalisation):

1,5 Mio CHF